

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 110 (1959)

Heft: 3

Rubrik: Bücherbesprechungen = Compte rendu des livres

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BLANCKMEISTER, J.:

Die räumliche und zeitliche Ordnung im Walde des mitteleuropäischen Raumes.

Neumann Verlag, Radebeul, 1956. 145 Seiten, Preis DM 16.30.

Ch. Wagner ging bei seinem für lange Zeit grundlegenden Werk (1923) über die räumliche Ordnung im Walde von einer mechanistischen Anschauung aus, welche dem heutigen Stand des Waldbaues großenteils nicht mehr gerecht wird. Die Räumordnung im Wirtschaftswald ist vielmehr das Ergebnis ökologisch ausgerichteter, dynamischer Vorgänge, die dem Eigencharakter jedes Waldes ebenso entsprechen wie die zeitliche und örtliche Folge bestimmter Waldbaumaßnahmen. Schon deshalb verdient der Versuch Blanckmeisters, den Begriffen räumliche und zeitliche Ordnung im Rahmen der heutigen Waldbaulehre einen neuen Inhalt zu geben, alle Beachtung. Wenn er die zweckmäßige Ausnutzung von Raum und Zeit als «Angelpunkte der fortschrittlichen Entwicklung des Waldbaues und der Forsteinrichtung» bezeichnet, ist ihm nur beizupflichten.

Die sich stellenden Probleme werden nicht bloß im engen Rahmen des Waldbaues und der Ertragskunde behandelt. Der Verfasser ist vielmehr stets bestrebt, vorerst die grundlegenden Fragen aufzugreifen und in streng wissenschaftlicher und naturphilosophischer Sicht zu beleuchten. Deshalb beschränkt er sich in der zitierten Literatur nicht auf das forstliche Schrifttum. Werke wie Bavinks Ergebnisse und Probleme der Naturwissenschaften und die philosophische Literatur sind ebenso gründlich und geschickt herbeigezogen worden wie die forstliche Literatur aller Länder. Daß dabei schweizerische Veröffentlichungen besondere Beachtung fanden, sei dankbar hervorgehoben.

In Blanckmeisters Buch wird vorerst gezeigt, daß die räumliche Ordnung ursprünglich nach rein einrichtungstechni-

schen Gesichtspunkten erfolgte. Im Gegensatz dazu wird begründet, weshalb das heute allgemein anerkannte Prinzip der vorratspfleglichen Nutzung nur bei einer kleinflächigen Raumgliederung verwirklicht werden kann. Seine Ueberlegungen führen ihn schließlich dazu, jede «Normalform» des Waldes abzulehnen, womit unserem Grundsatz beigepflichtet wird, wonach jeder Bestand als etwas Einziges und Einmaliges aufgefaßt werden muß. Die Forderung, alle Raum- und Zeitbegriffe aufzugeben, welche irgendwie dem Landbau entlehnt sind, wird deshalb gerade in der Schweiz auf volles Verständnis stoßen. Wenn wir Blanckmeisters Werk als eines der wertvollsten forstlichen Bücher der Nachkriegszeit und als bedeutendsten Beitrag der letzten Jahrzehnte zur Frage der räumlichen und zeitlichen Ordnung bezeichnen, ist auch hervorzuheben, daß er als Forsteinrichter an dieses Problem herantrat. Er beweist damit in erfreulicher Weise, wie stark waldbauliches und einrichtungstechnisches Denken heute synchronisiert sind. Das Buch Blanckmeisters wird die Waldbautechnik reich befruchten. Es ist ihm deshalb auch in Westeuropa und vor allem in der Schweiz die verdiente Beachtung zu wünschen.

Hans Leibundgut

Die größten bis zum Jahre 1956 beobachteten Abflußmengen von schweizerischen Gewässern

Veröffentlichungen des Eidg. Oberbauinspektorates, Eidg. Departement des Innern. Bern 1958.

Die Publikation ist bei der Eidg. Druck-sachen- und Materialzentrale, Bern 3, zum Preis von Fr. 20.— erhältlich.

Wildbachverbauung ist eine Wissenschaft, mit der sichere Bauwerke errichtet werden müssen, die aber nur empirische Formeln kennt und sehr selten genaue Unterlagen über ihr Objekt, den Wildbach hat.

Es ist deshalb sehr erfreulich, wenn heute ein Werk vorliegt, in dem die wich-

tigsten Messungen von schweiz. Wildbach- und Flußgebieten zusammengefaßt sind.

Wenn es auch nicht statthaft ist, durch Interpolation von Meßwerten aus verschiedensten Wildbachgebieten neue Werte zu schaffen, ist es doch ratsam die hier publizierten Werte zu vergleichen. Der Vergleich muß uns auf die sehr große Wirkung von Einzelfaktoren führen. Diese Einzelfaktoren bewirken die Individualität unserer Wildbäche. Wer die Schrift kritisch betrachtet kann nur profitieren. Sie behandelt im wesentlichen:

1. Abhängigkeit der maximalen spezifischen Abflußmengen von der Größe des Einzugsgebietes.

2. Beziehung zwischen Hochwasserspitze und Mittelwasser.

3. Verlauf einiger Hochwasser mit extremer Spitze.

Es handelt sich stets um die Auswertung von Einzelbeispielen. Eine Sammlung von Hochwasserformeln vervollständigt die Schrift. Zu jeder gewissenhaften Projektierung einer Wildbachverbauung in der Schweiz ist das Studium dieser Schrift unerläßlich. Dies um so mehr, als selbst die Kosten der gewissenhaftesten Projektierung in keinem Verhältnis stehen zu den Baukosten.

H. Zehnder

FREY-WYSSLING, A.:

Naturschutz und Technik

Rektoratsrede, gehalten an der ETH. Polygraphischer Verlag AG, Zürich 1959, Preis Fr. 2.50.

Nachdem 1958 an der ETH bereits ein ganzer Vortragszyklus der Frage nach der Zukunft von Feld, Wald und Wasser gewidmet war, welcher in der gleichen Schriftenreihe veröffentlicht wurde, muß es alle um die Erhaltung der heimatlichen Natur Besorgten irgendwie beruhigen, daß der Rektor dieser Hochschule in einer bedeutenden Rede das Problem nicht nur erneut aufgreift, sondern auch den Weg zu aufbauenden Vorschlägen findet. Mit eindrucksvoller Offenheit wird die ganze Tragik der Vernichtung der letzten Reste unberührter Natur durch die lawinenartig anwachsende Menschheit dargestellt und auch nicht verschwiegen, daß Naturschutz

und Technik in Verfechtung ihrer Ziele recht ungleiche Mittel und Kräfte zur Verfügung stehen. Wenn er den Weg zu einem weisen Kompromiß sucht und der Technik die Verpflichtung auferlegt, einem weit-sichtigen und großzügigen Naturschutzprogramm durch materielle Unterstützung zur Verwirklichung zu verhelfen, möchten wir wünschen, daß dieser Plan des Rektors unserer Eidgenössischen Technischen Hochschule bald konkrete Formen annimmt. Die Forstleute sind ganz besonders dazu berufen, sich in den Dienst der Naturverteidigung im Sinne Frey-Wysslings zu stellen. Deshalb sollten sie auch dazu beitragen, daß die Schrift und die darin enthaltenen Gedanken eine weite Verbreitung in allen Schichten des Volkes finden.

Hans Leibundgut

LOTZE, K.:

Das Ansprechen des Hirsches

Merkmale guter und schlechter Veranlagung. 6. verbesserte und erweiterte Auflage. Verlag M. & H. Schaper, Hannover, 1958. 122 S., 51 Tafeln, Preis 8 DM.

Die Schrift, welche vor 20 Jahren erstmals erschien, ist durch neue Erfahrungen und Erkenntnisse ergänzt und erweitert worden. Eine zielbewußte Hege ist nur möglich, wenn die abschußnotwendigen Hirsche richtig erkannt und rechtzeitig entfernt werden können. Dabei stellt der Verfasser gleich einleitend fest, daß der Begriff «Abschußhirsch» ein relativer ist, und sich auf nach Wildpret und Geweih schlechtest veranlagte Hirsche eines Bestandes bezieht.

Der Verfasser gibt auf 51 Tafeln mit zahlreichen, ausgezeichneten Federzeichnungen und knappen, präzisen Erläuterungen wieder:

Die Altersstufen und Geweihentwicklung
Die Unterscheidungsmerkmale guter und schlechter Veranlagung vom ersten bis zum 14. Kopf

Ansprechübungen

Geweih Typen und Geweihformen

Formbildende Kräfte der Erbmasse

Wiedererkennen der Stangen und deren Zusammengehörigkeit

Abwurfserien

Blutaufrischung
Achterfrage
Gute und schlechte Kronenveranlagung
Abnorme Stangen
Kapitale Geweihe aus Deutschland und dem Donaauraum
Platte Schaufelkronen
Bewertung vom Geweih und Kronen
Beobachtungsblätter
Altersbestimmung am Unterkiefer
Ansprechen des Kahlwildes

Das Buch ist geeignet in Wort und Bild nicht nur dem Anfänger sondern auch dem reifen Praktiker viel Neues zu bieten, und schafft eine seriöse Grundlage für den Wahlabschuß. Es sollte daher in der Hand jedes Rotwildjägers sein.

K. Eiberle

PINTARIC, K.:

Studie zum Lärchenanbau in Bosnien

(Beitrag zum Anbau der europäischen Lärche [*Larix decidua* Mill.] außerhalb des natürlichen Verbreitungsgebietes).

Aus dem Institut für Waldbau der Fakultät für Landwirtschaft und Forstwesen der Universität in Sarajevo und dem Institut für Waldbau der ETH in Zürich.

Diss. ETH Zürich. Sonderdruck aus den «Arbeiten der Fakultät für Landwirtschaft und Forstwesen der Universität in Sarajevo» 1958, Nr. 2. B. Forstwesen, Band 2, Heft 2.

Bosnien-Herzegovina ist zwar zu 41 Prozent bewaldet, doch fast die Hälfte der gesamten Waldfläche wird von Kahlflecken, Buschwäldern und degradierten Bestockungen eingenommen. Nach den bisherigen Erfahrungen ist die Lärche besonders geeignet, bei den umfangreichen Aufforstungs- und Umwandlungsaufgaben der nahen Zukunft eine wesentliche Rolle zu spielen. Unter Auswertung der bisherigen Anbauergebnisse in Westeuropa untersucht der Verfasser, welche Standorte und welche Lärchenherkünfte sich für einen Anbau in Bosnien eignen.

Aussichtsreich wird ein Lärchenanbau auf frischeren Standorten des Querceto-Carpinetum croat. Horv. und in tieferen

Lagen des Fagetum montanum croat. Horv. gehalten. Eingehend werden diese Standorte mit jenen bewährter Lärchenanbauten und natürlicher Provenienzen klimatisch, besonders unter Verwendung des Jahresganges verschiedener Klima-Quotienten, und auch soziologisch verglichen. Unter Berücksichtigung der genetischen Folgerungen aus Anbauversuchen wählt der Verfasser folgende Herkünfte aus:

- a) Querceto-Carpinetum croat.: Tieflagenherkünfte Unterwallis und Sudeten;
- b) Fagetum montanum croat.: west. Teil (mediterran): Tieflagenherkünfte Sudeten, Französische Nordalpen, Italienische Ostalpen;
östl. Teil (kontinental): Tieflagenherkünfte Niederösterreich, Niedere Tatra, Sudeten, Französische Südalpen, Polen, Maienfeld-Ragaz.

Bei der Auswahl geeigneter Herkünfte für einen Anbau außerhalb des natürlichen Verbreitungsgebietes benützte man bisher allgemein den Klimavergleich zur Feststellung der größten Kongruenz in den Klimafaktoren und im Klimacharakter. Anbauerfolge mit Lärchen in Schottland und im Nordseeküstengebiet weisen darauf hin, daß mit dieser Methode nicht alle für einen Anbau geeigneten Herkünfte erfaßt werden. Die Auswahl könnte für Anbauversuche ohne Bedenken weiter gefaßt werden, insbesondere wenn man die Faktoreninterferenz in Rechnung stellt.

Beim soziologischen Vergleich zwischen Gesellschaftsanschluß der Herkunft und Anbaugesellschaft wird der ökologisch-biologische Gesamtkomplex besser berücksichtigt, so daß dem Ergebnis des soziologischen Vergleichs größeres Gewicht beizumessen wäre.

Nach einem eingehenden soziologischen Vergleich wären für das Fagetum montanum croat. und Querceto-Carpinetum croat. in erster Linie Tieflagenherkünfte aus dem südöstlichen Alpenrandgebiet von Steiermark und Kärnten für einen Anbau in Bosnien prädestiniert, da pflanzengeographisch und soziologisch die größte Übereinstimmung zwischen Herkunft- und Anbaugesellschaften besteht. Diese Lärchenherkünfte kommen spärlich in buchenreichen Gesellschaften vor, in denen

«illyrisch-pontische» Florenelemente (z. B. *Lamium orvala*) vorkommen. Tieflagenvorkommen der Lärche bei Graz-Gösting stehen z. B. in unmittelbarem Kontakt zum Flaumeichenwald, einer Reliktgesellschaft der illyrischen Vegetation aus der postglazialen Wärmezeit (vgl. Eggle 1941). Auf Grund des soziologischen Vergleichs kommt man zu einer engeren Auswahl geeigneter Herkünfte, indem sich nahezu nur Tieflagenherkünfte aus dem östlichen und südöstlichen Alpengebiet, das durch pannonische und illyrisch-pontische Florenelemente gekennzeichnet ist, für einen Anbau in Bosnien anbieten.

Für welche Herkünfte soll man sich nun tatsächlich entscheiden? Dem Verfasser ist beizustimmen durch seine Auswahl im weiteren Bereich zur Ausnützung aller Potenzen beim Anbau genetisch verschiedener Provenienzen. Doch dürften darüber hinaus nicht jene Tieflagenherkünfte aus dem südöstlichen Alpenrandgebiet vernachlässigt werden, die pflanzengeographisch, soziologisch und auch klimatisch sich in erster Linie für einen Anbau anbieten. Allein der Versuch entscheidet.

Hannes Mayer

Schnee und Lawinen in den Schweizer Alpen, Winter 1956/57

Winterbericht des Eidg. Institutes für Schnee- und Lawinenforschung Weißfluhjoch/Davos. 120 Seiten mit 37 Abbildungen. Kommissionsverlag Buchdruckerei Davos A. G., Davos-Platz.

Im vorliegenden Bericht Nr. 21 wird in den Kapiteln «Wetter und Klima» (Th. Zingg), «Schnee- und Lawinenverhältnisse im schweiz. Alpengebiet» (M. Schild) die nun seit einer Reihe von 20 Jahren durchgeführte Registrierung einer Anzahl Wetterelemente und der Schneedeckenentwicklung auf Weißfluhjoch sowie von den Vergleichsstationen weitergeführt. Niederschlagsfolge und Temperatur geben der Schneedecke jeweils ihr spezielles Gepräge. Durch Analyse ihrer Wechselbeziehungen in minutiöser Kleinarbeit erhält der Fachmann das Mittel in die Hand, um eine bestimmte Lawinensituation zu beurteilen. Je länger die Beobachtungsreihen werden, desto zuverlässigere Unterlagen stehen zur

Verfügung, um die heute nicht mehr wegzudenkenden Lawinenbulletins herausgeben, aber auch um dem Lawinenverbauer immer besser mit Rat und Tat beistehen zu können.

Ein weiteres, von M. Schild bearbeitetes Kapitel handelt von den *durch Lawinen verursachten Schäden und Unfällen*. In den Schweizer Alpen wurden 1956/57 20 Schadenlawinen mit 12 Todesopfern und 6 Verletzten registriert. Die Lawinenchronik wird besonders für das winterliche Sportvolk von Interesse sein, und es wäre zu wünschen, daß die sehr lehrreichen Darstellungen einiger besonders tragisch verlaufener Fälle die nötige Beachtung seitens der Skitouristen fänden und so dazu beitragen würden, künftig Unglücksfälle zu vermeiden.

Der Gebirgsforstmann, in dessen Arbeitsgebiet Lawinenverbauungen und Aufforstungen in Hochlagen fallen, wird sich mit besonderem Interesse dem folgenden Abschnitt zuwenden, wo Th. Zingg einen «Beitrag zur Kenntnis des Raumgewichtes der Schneedecke» und F. Fischer (Forstliche Versuchsanstalt) mit H. R. in der Gand einen ersten vorläufigen Bericht über «Untersuchungen über den Einfluß der Schneebedeckung auf den An- und Aufwuchs Erfolg von Aufforstungen im Gebirge» beisteuern.

Das Raumgewicht (kg/m^3) ist eine wichtige Größe in der Formel für die Berechnung des Schneedruckes, welcher seinerseits den Abmessungen von Verbauungswerken zugrunde gelegt werden muß. An Hand des Beobachtungsmaterials (Durchschnittswerte 1947/48–1956/57) von 6 in verschiedenen Meereshöhen gelegenen Stationen — Weißfluhjoch, Büschalp, Davos, Laret, Klosters und St. Antönien — werden die Raumgewichtsänderungen der Schneedecke als Funktion der Zeit, also im Laufe des Winters, die Beziehungen Raumgewicht/Schneehöhe, Raumgewicht/Meereshöhe sowie die den maximalen Schneehöhen eines jeden Standortes zugehörigen Raumgewichte analysiert und besprochen. Jede Bereicherung unseres Wissens um diese wichtigen Zusammenhänge bringt uns einen Schritt weiter in der Klärung der sehr komplexen Verbauungsprobleme.

Der vorläufige Bericht über die vom Eidg. Institut für Schnee- und Lawinenforschung gemeinsam mit der Eidg. Anstalt für das forstliche Versuchswesen eingeleiteten Untersuchungen in den Versuchsflächen Fopp und Rudolf am Dorfberg, Davos, wurde mit Spannung erwartet. Man wußte, daß «etwas Größeres» zur Erforschung der Technik von Aufforstungen im Gebirge in Tun war, ohne aber über Problemstellung, Versuchsfragen, Versuchsmethode und Versuchsanlage weiter orientiert zu sein. Wir sind beiden Instituten dankbar dafür, daß sie sich jetzt schon zu dieser vorläufigen Mitteilung über den großangelegten Gemeinschaftsversuch entschlossen haben, trotzdem begreiflicherweise noch eine Reihe von Jahren zugewartet werden muß, bis Schlußfolgerungen gezo-

gen und konkrete Empfehlungen an die Praxis gerichtet werden können. Näher auf die Arbeit einzutreten, verbietet der für diese Besprechung zur Verfügung stehende Raum und erübrigt sich auch deshalb, weil die Forstliche Versuchsanstalt den Bericht als Sonderdruck in der Reihe ihrer Kurzmitteilungen allen Fachleuten zugänglich gemacht hat.

Wie üblich, enthält auch der 21. Winterbericht des Eidg. Institutes für Schnee- und Lawinenforschung einen kurzen Hinweis auf weitere im Winter 1956/57 durchgeführte Arbeiten. Den Schluß bilden ein Verzeichnis der in den Winterberichten 1936/37—1955/56 erschienenen Spezialarbeiten und die Inhaltsangabe der Mitteilungen Nr. 1—13 des Institutes Weißfluhjoch.

A. J.

FORSTLICHE NACHRICHTEN - CHRONIQUE FORESTIÈRE

Schweizerische Holzfachschule Biel

Kurs für Forstingenieure vom 13. bis 18. April 1959 (Ausbeute-, Kostenberechnungen, Usanzen, Demonstrationen) 4½ Tage = 36 Stunden. Kursgeld Fr. 30.—.

Kurs für Förster vom 20. bis 24. April 1959 (Holzeigenschaften, Holzfehler, Rundholzbewertung, -Pflege, Schnittwaren). 4 Tage = 33 Stunden. Kursgeld Fr. 30.—.

Programme, Auskünfte durch SHS, Telefon (032) 4 42 96.

Forstinspektor Barbey, Präsident des Schweiz. Forstvereins, am 1. März gestorben.

Mit großem Bedauern bringen wir den Mitgliedern des Schweiz. Forstvereins und den Lesern unserer Zeitschrift zur Kenntnis, daß der Präsident des Schweiz. Forstvereins, Herr Forstinspektor Jacques Barbey gestorben ist. Ein Nachruf erscheint in der nächsten Nummer.